

Laibacher Zeitung.

Nr. 177.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 6. August

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juli d. J. dem Director der Bergakademie in Leoben, Ministerialrathe Peter Ritter v. Tunner, aus Anlaß der über seine Bitte erfolgten Verleihung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vielfältigen ausgezeichneten Dienstleistung und seiner hervorragenden Verdienste um die Hebung des inländischen Berg- und Hüttenwesens das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die internationale Sanitätsconferenz

hat sich vorläufig verlagert. Wiener Blätter zollen den Beratungen dieser Corporation vollste Anerkennung. Das „Freundenblatt“ sagt: „Herr Baron Gagern, der mit liebevollem Verständnisse den Beratungen präsidirt und die Arbeiten des Congresses mit großer Sorgfalt gefördert hat, war in seiner Schlussrede in der Lage, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es gelingen werde, trotz mancher Meinungsverschiedenheiten im einzelnen eine allgemeine Einigung der europäischen Mächte zu erreichen und auf Grund des in der Conferenz erzielten Einverständnisses ein internationales Uebereinkommen zu schaffen, das die Kräfte aller Staaten des Welttheiles zur gemeinsamen Abwehr gegen die Seuche vereint, die in den letzten Jahrzehnten unsere Bevölkerungen bedrückt hat. Auch Herr Sectionschef Baron Orczy, der den abwesenden Minister des Aeußeren vertrat, war nicht minder hoffnungsfreudig in seiner Abschiedsrede. Auch er gibt der Erwartung Raum, daß die Arbeiten der Conferenz nicht bloß zu dem „schätzbaren Material“ in den Archiven wandern, sondern, auf das Gebiet der Praxis hinübergeführt, segensreiche Früchte tragen werden. Was auch immer der Ausgang sein mag, unsere Regierung kann sich jedenfalls das Zeugnis selbst geben, und es wird auch von jedem Fremden bestätigt werden, daß sie alles gethan, um die humanitären Zwecke des Congresses zu fördern. In dem Beschlusse, daß das zu etablierende internationale Sanitätsbureau in Wien seinen Sitz haben soll, liegt ein Zoll der Anerkennung für das Streben und die Bemühungen des Wiener Cabinets, mit dem wir uns wohl genügen lassen können. Der Weg, der nunmehr zu gehen, ist vorgezeichnet; hoffen wir, daß er allseitig beschritten werden wird, und wir freuen uns, das Oesterreichs Name in ehrenvoller Weise mit dem humanitären Werke

verknüpft sein wird. Die schönen Worte, welche Herr Dr. Semmola gesprochen hat, werden allerorten den lebhaftesten Anklang finden; Oesterreich wird stets zeigen, daß man ihm keine unverdiente Ehre erwies, indem man unsere Stadt zum Mittelpunkt eines Strebens machte, das den edelsten Empfindungen entspringt und das nur Segen und Heil verbreiten kann.“

Die „Tagespresse“ schreibt: „Die Versammlung der Aerzte und Gelehrten, welche am 1. Juli in Wien zum Sanitätscongresse zusammentraten, hat letzten Samstag ihr Ende erreicht und wurde dieselbe vom Sectionschef Baron Orczy mit einer sicherlich aufrichtigen und tief empfundenen Dankesrede geschlossen. Ueber die Leistungen des Congresses können die Meinungen auseinander gehen, die Einen werden sie preisen, die anderen herabsetzen. Die Schlussrede des Barons Orczy zeigt uns jedoch, daß die Sanitätsconferenz nicht nutzlos tagte, daß die Wissenschaft Gelegenheit fand, sich über die schwierigste Aufgabe — den Schutz des Menschen gegen die Gewalt verderblicher Elemente — auszusprechen, und daß bald die ersten Grundlagen zu einem Riesendamme gelegt werden, welcher alle Nationen gegen die Verheerungen der Seuchen beschützen soll. Daß Oesterreich der Staat ist, welcher die Conferenz anregte, darf uns wahrlich mit voller Genugthuung erfüllen.“

Zur Action des Handelsministeriums.

VI.

Eisenbahn-Betriebswesen.

(Schluß.)

Von den im Laufe des Jahres 1873 genehmigten Tarifen einzelner Bahnanstalten sind insbesondere die aus Anlaß der Eröffnung neuer Bahnstrecken entworfenen, dann die für den Verbandverkehr mit dem Auslande ins Leben getretenen Tarife hervorzuheben. Die vorerwähnten Tarife enthielten, insofern es sich nicht nur um neu eröffnete Linien handelte, zumeist Frachtermäßigungen; doch war das Handelsministerium in einzelnen Fällen auch genöthigt, einer Erhöhung der Tarife die Genehmigung zu erteilen.

Die mit den Verwaltungen der auswärtigen Eisenbahnen bestehenden Verbandtarife, welche namentlich im Jahre 1873 wesentlich vermehrt wurden, bildeten gegen Ende dieses Jahres den Gegenstand besonderer Anordnungen des Handelsministeriums. Die Concurrenz der nach den bedeutenden Handels- und Industriestellen des Auslandes führenden Bahnroulen hatte ein derartiges Herabdrücken der auswärtigen Verbandtarife zur Folge, daß von den heimischen Industriellen laute Klagen darüber erhoben wurden, weil ihnen die Concurrenz mit ausländischen Producten, welche sich billiger Importtarife erfreuen, fast unmöglich gemacht wurde. Die Verwal-

tungen der in Wien einmündenden Bahnen wurden zunächst zu einer Conferenz im Handelsministerium einberufen und dieselben aufgefordert, sogleich das Entsprechende zu veranlassen, damit die der heimischen Industrie nachtheiligen Frachtdifferenzen im Verkehre mit dem Auslande beseitigt werden. Da dies aber nur auf dem Wege einer allgemeinen Regulierung der Tarife für den Auslandsverkehr rathlich erschien, so wurde ein Comité eingesetzt, welches sich mit der Durchführung dieser Maßregel zu beschäftigen hat. Die einschlägigen Verhandlungen sind im vollen Zuge. Um jedoch der inländischen Industrie sofort hülfe an die Hand zu gehen, wurden von den Bahnverwaltungen für wichtigere Artikel besondere Transporterleichterungen zugestanden, welche zwar nicht sämmtlich allgemein publiciert, aber den betreffenden Industriellen im Circularwege bekannt gegeben worden sind.

Um der bedrängten Zuckerindustrie neue Absatzquellen in der Levante, in Rußland und in den Donaufürstenthümern zu eröffnen, wurden für Zucker billige Exporttarife von der Südbahngesellschaft in Verbindung mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd via Triest, von der österreichischen Staatsbahngesellschaft via Vazias, von den galizischen Bahnen via Suczawa und Podwojcziska erwirkt, woran sich auch die anschließenden Eisenbahnen, welche Zuckerfabriken berühren, in gleicher Weise beteiligten.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Zufuhr von Lebensmitteln, insbesondere den Vieh- und Fleischtransporten, einerseits im Hinblick auf die ausreichende Approvisionierung Wiens während der Weltausstellung, andererseits aus sanitären Rücksichten, zugewendet.

Da aber ungeachtet der ergriffenen Maßregeln in der Beförderung von Lebensmitteln nach Wien nicht die gewünschte Beschleunigung eintrat, so wurde die Generaldirection der Eisenbahnen beauftragt, die Lebensmittelzufuhr zu überwachen, vorkommende Anstände zu begleichen und hierüber so wie über die ebenfalls getroffenen Maßregeln wöchentlich zu berichten.

Zugleich wurden, einverständlich mit dem k. ungarischen Communications-Ministerium, auf diplomatischem Wege Verhandlungen eingeleitet, um den zu weit gehenden Verfügungen der auswärtigen Regierungen aus Anlaß der Rinderpest vorzubeugen. Die königlich italienische Regierung hat den auch infolge unseres Andringens die besonders strengen Controlmaßregeln gegen österreichisch-ungarische Provinzen aufgehoben und selbst die Einfuhr von thierischen Rohproducten unter milderen, durch die Verhältnisse gebotenen Vorsichtsmaßregeln, und zwar zu Wasser und zu Land, wieder gestattet.

In der Durchführung der einheitlichen Signalisirung ist ein großer Schritt durch die einheitliche Gestaltung der Localglockensignale geschehen. Einem weiteren

Seuileton.

Abtissin Verena von Stuben.

Episde aus der Geschichte des Damenstiftes Sonnenburg in Tirol.*

Wenn man bei Brunn in der Richtung gegen die Franzensfeste zur nächsten Station Ehrenburg fährt, so nimmt das Auge ein mäßig hoher, steiler, mit spärlichem Grase bewachsener Hügel, mit seiner ausgebreiteten Ruinen-Mauerkrone in Anspruch. Es ist das ehemalige Damenstift Sonnenburg. Um zwei neuere, auch schon dem Verfall nahe Gebäude ziehen sich rechts und links die alten Mauerwerke des Stiftes, in deren Mitte noch einige hohe, gothische Fensterstöcke von schwarzem Stein hervorstechen und starren in das schöne Pustertthal, zunächst auf die knapp vorüberführende Bahn und den neben derselben herabstürzenden Rienzfluß düster hernieder. Beline im rechten Winkel stürzt in der Richtung von Süden nach Norden am westlichen Rande der sonnenburger Anhöhe die reizende Gader, welche beiden Flüsse dort eine Thalperre bilden und die Isolierung des Hügels vollenden.

Auf jener Anhöhe hatten die Römer einen festen Bau als Vorhut für die Mansion Vitamum. Im 10ten Jahrhundert prangte an dieser Stelle das Schloß Ottwin, des mächtigen Gaugrafen von Pustertthal und Lurn-Suaneburg (Versöhnungs- oder Friedensburg), später Sonnenburg genannt.

Graf Ottwin starb dort im Jahre 1008. Sein Sohn Volkold, Gaugraf von Lurn, schenkte sein ganzes väterliches Erbe um das Jahr 1020 der heiligen Jungfrau Maria. Das Schloß selbst wandelte er in ein Frauenkloster nach der Regel des heiligen Benedict um. Viele Ländereien, oberherrliche Renten und Rechte an beiden Seiten der Gader und in Eneberg widmete er zur Ausstattung des Klosters. Wiburgh, die Tochter seines Bruders Heinrich, ernannte der Stifter zur ersten Abtissin und übertrug die Schirmvogtei über das Kloster dem Bischofe von Trient. Der fromme Graf Volkold selbst bezog eine niedere, von dunklem Gebüsch bedeckte Hütte hinter den Klostermauern, verrichtete in der Kirche Laiendienste und wird deshalb in den Urkunden der „Revit“ genannt. Er starb im Jahre 1041. Dem Bischofe von Trient waren als Vogteiherrn wichtige Rechte eingeräumt; er hatte die Investitur der Abtissinnen, bestellte mit derselben gemeinschaftlich den Unter vogt; es standen ihm im Klostermauern ein eigener Palast und eine Kapelle zu Gebote. „In jedem Jahre einmal, entweder um Weihnachten, Ostern oder Pfingsten, hatte er das Recht, hier mit großem Gefolge zu lagern und das Fest zu feiern; mit kleinem Gefolge mochte er kommen, wann er wollte. Für die Zeit seiner Anwesenheit war er berechtigt, die Kellerschlüssel abzuverlangen und zu fordern, daß jeder der sonnenburgerischen Unterthanen ihm zu Gericht stehe. Dagegen erhielt die Abtissin jährlich vom Bischofe ein bestimmtes Maß in Del und Wein, und wenn sie nach Trient kam, so hatte auch sie mit den ihrigen im Palaste die Herberge und Festtafel zu suchen.“

Die Abtissin führte den Titel: „gnädig regierende Frau“; bei ihrem Antritte mußten ihr die Unterthanen,

wenn sie, umgeben von den Stiftsfrauen und Beamten, auf hohem Gerüste erschien, huldigen und den Unterthaneneid leisten.

Die Stiftoherrschaft übte in mancher Hinsicht Hoheitsrechte aus, hatte ein unabhängiges Hofgericht, ein eigenes Statutenbuch und nur ergänzungsweise trat die Tirolerordnung ein.

Die Unterthanen bezahlten unmittelbar an die tirolischen Kassen keine Steuer.

Das Kloster auf Sonnenburg war im eigentlichen Sinne ein adeliges Frauen-Münster und die Besitzungen bildeten einen von der Gerichtsbarkeit des Gaugrafen befreiten Bezirk.

Die Zahl dieser adeligen Klosterfrauen war auf 12 bis 14 festgesetzt. Die Vorsteherinnen wurden meistens aus den Töchtern berühmter Adelsfamilien gewählt. Im Besitze großer Reichthümer und ihrer Unabhängigkeit in richterlichen Angelegenheiten als selbständige Hofgerichtsbehörde wuchs die Macht und das Ansehen des Stiftes in einem hohen Grade.

Diese Reichthümer und die von denselben ermöglichte, von den Ordensregeln der Benedictiner, die keine feste Clausur erheischen, begünstigte, läppige und gesellige Lebensart stachen den Bischöfen von Brixen, welche die geistige Oberherrlichkeit übten, in die Augen. Cardinalbischof Nikolaus von Eusa, der im Jahre 1451 den bischöflichen Stuhl in Brixen bestieg, legte Hand an, jene Reichthümer in andere geistliche Kanäle zu leiten, und faßte das Unternehmen damit an, in dem Kloster von Sonnenburg eine strenge Clausur einzuführen. Dies wurde der Abtissin am 2. Mai 1452 intimiert.

*) Nach Staffler's statistisch-topographischer Beschreibung von Tirol und Tinkhauser's Geschichte der Diocese Brixen.

allgemeinen Erlasse auf demselben Gebiete betreffend die Zulassung elektromagnetischer Motoren bei den Stations-Deckungssignalen hat sich auch die königlich ungarische Regierung im abgelaufenen Jahre angeschlossen.

Von Wichtigkeit sind die Maßregeln, welche zur Hintanhaltung von Verkehrsstörungen getroffen wurden. Zu Anfang des Jahres 1873 wurden sämtliche Bahnverwaltungen zur Nachweisung der auf ihren Linien vorhandenen Rettungsapparate und Unterweisung des Zugpersonales über den Gebrauch der in denselben enthaltenen Geräte aufgefordert. Die eingelangten Berichte gaben hie und da Anlaß, die Anschaffung von Reserveapparaten für den Fall einer Zugvermehrung vorzuschreiben.

Außer der bereits im Jahre 1872 getroffenen Anordnung wegen der Einführung von Vorlesungen und Prüfungen, welche mit dem Bahnpersonal über die Vorsichtsmaßregeln im Dienste abzuhalten sind, wurden weitere Verfügungen an die Bahnverwaltungen zur Hintanhaltung von Bahnunfällen so wie durch das Ministerium des Innern an sämtliche Landesherren zur Mitwirkung der politischen Behörden bei Handhabung der Bahnpolizei erlassen und insbesondere Erhebungen eingeleitet, um die zu große Inanspruchnahme des Bahnpersonales beim Verkehrsdiens zu verhüten. Ueberdies sind die Bahnorgane beauftragt, jedes Vorkommnis auf der Bahn, wenn auch ein weiterer Unglücksfall nicht eingetreten ist, der competenten politischen, beziehungsweise Gerichtsbehörde anzuzeigen.

Die politische Lage in Ungarn

ist eine freundlichere geworden. Der „P. Lloyd“ widmet dieser erfreulichen Erscheinung einen längeren Artikel, dessen bedeutende Stellen wir nachfolgen lassen:

„Es beginnt die Herrschaft eines Systems und dieses baut sich nicht auf Schlagworten und nicht auf entlehnten Formeln auf, sondern auf der Erkenntnis von den bewegenden Kräften im Volke und von den Postulaten eines kontinuierlichen, wohlvermittelten Fortschritts. Nicht deutlicher hätte dies zutage treten können, als bei Behandlung der Wahlnovelle. Wie gering auch die Summe der Prinzipien sein mag, die ihr zu grunde liegen, so bot sie doch sehr weiten Spielraum für die Verwerthung externer Tendenzen, rechts und links, und an unterschiedlichen Versuchen zur Realisierung von Extravaganzen hat es ja auch nicht gefehlt; auf der einen Seite wollte man den Rahmen des Entwurfs ausdehnen, um die Ungeheuerlichkeit des allgemeinen Stimmrechtes hineinzubringen; auf der andern wurden die Reminiscenzen aus feudaler Zeit aufgewärmt, um ihnen neuerdings Form und Inhalt zu geben; aber die ausschlaggebenden Elemente aus den zwei großen Parteien des Reichstages fanden sich auf der gemeinsamen Basis des conservierenden Gedankens in besserem Sinne zusammen und wenn auch einige Differenzpunkte bestehen blieben, so hat doch im wesentlichen die Uebereinstimmung der Anschauungen vorgewaltet. Das ist ein sehr erfreuliches Zeichen der fortschreitenden Ablösung im Prozesse unserer Gesetzgebung und diese Wandlung ist so verheißungsvoll, daß wir mit großer Vernünftigkeit dem weiteren Verlauf des parlamentarischen Wirkens entgegensehen dürfen. Denn vor allen Dingen geht daraus hervor, daß die Macht der Phrase ebenso wie der Cultus falscher Popularität gebrochen ist — ein Sieg, der hierzulande nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Entschieden gebessert hat sich auch die Constellation des Reichstages. In der herrschenden Partei zunächst hat eine bessere Disciplinierung der Geister platzgegriffen.

Der Individualismus ist zurückgetreten vor dem politischen Gedanken, und wenn auch hie und da persönliche Regungen einen Widerspruch gegen die Gesetze der Parteilichkeit bekunden, so nehmen sie doch nimmer solche Dimensionen an, daß die Gefahr einer Spaltung oder Zersplitterung der Kräfte zu besorgen stünde. Die Haltung der Parteien zu einander aber hat ihre Schroffheit und ihren leidenschaftlichen Charakter verloren. Oppositionen um jeden Preis und ebenso heftige Opposition gegen die Opposition, wie sie einmal in unserem Parlament gehaust, sie trüben jetzt nicht mehr unser parlamentarisches Leben. Nicht mehr die absolute Machtfrage dominiert auf der einen Seite, und nicht mehr der hartnäckige Trotz und der glühende Haß gegen diese Macht auf der andern Seite. Auch in dem Verhältnisse der Parteien zu einander ist endlich ein Gedanke zur Geltung gekommen, der Gedanke nemlich, daß das Interesse des Vaterlandes nichts an Bedeutung verliert, gleichviel, ob es von der einen oder der anderen Partei verfochten wird, und daß dem Kampf der Meinungen für keinen Fall das Wohl der Gesamtheit zum Opfer fallen darf.

Es genügt, zu constatieren, daß eine bessere Stimmung platzgegriffen; und daß sie von Dauer sein und wohlthätigen Einfluß auf die Gestaltungen unseres parlamentarischen Lebens ausüben werde — dafür bürgt auch der Tact und die Einsicht der Regierung. Denn unleugbar hat die Regierung vornehmlichen Antheil an der Herbeiführung einer günstigeren Constellation und neben der Thätigkeit, die sie in allen Richtungen entfaltet, ist es nicht ihr geringstes Verdienst, daß sie mit sorgfamer Hand die freundlicheren Beziehungen zwischen den Parteien pflegt.

Zur parlamentarischen Action in Kroatien.

Die „Agramer Zeitung“ sagt über das Arbeitsprogramm des am 5. d. zusammengetretenen kroatischen Landtages:

„Nach einer mehr denn sechsmonatlichen Pause ist unser Landtag für den 5. d. M. zu der Fortsetzung seiner legislatorischen Aufgabe wieder einberufen. Von den vorbereiteten Vorlagen werden angeführt: der Gesetzentwurf über die politische Administration, über die Abänderung der Strafprozeßordnung und des Verfahrens in Streitfachen, die Gesetzentwürfe, betreffend das Bagatelverfahren, die Ortsgerichte, die bedingte Freilassung der Sträflinge, die Abänderung der Civilprozeßordnung, das Bankerottgesetz, das Volksschul-, Preß- und Sanitätspolizeigesetz.

Zum Schlusse bemerkt das genannte Blatt: „In den Vorjahren bildete die staatsrechtliche Frage den Ausgangspunkt jedweden Strebens und Schaffens. Heute aber, nachdem es den gegenwärtigen Vertretern unserer Nation gelungen ist, das staatsrechtliche Verhältniß zu regeln, wird es ihnen gelingen, die inneren Verhältnisse zu consolidieren und in erster Linie dem Lande die Segnungen einer auf gesunden Principien beruhenden lüchtigen Verwaltung und Rechtspflege zutheil werden zu lassen.“

Politische Uebersicht.

Salzbach, 5. August.

Die preussische Regierung beabsichtigt, wie mehrere deutsche Blätter melden, die Normen für ein Vereinsegesetz festzustellen und dem deutschen Bundesrathe zu übermitteln, damit die in Aussicht genommenen Maß-

regeln nicht durch entgegenstehende Bestimmungen der Einzelstaaten undurchführbar gemacht werden.

Der „Temps“ sagt, das Cabinet von Berlin habe darauf gehalten, bei der französischen Regierung festzustellen, daß seine Intervention in den spanischen Angelegenheiten nichts Unfreundliches für Frankreich bedeute. Dem „Temps“ zufolge soll die Uebereinstimmung zwischen den Cabinetten von London und Berlin eine vollständige sein und würden die deutschen Schiffe keinerlei Reclamation zu befürchten haben, falls sie englische Schiffe mit Kriegsgeschützen ausbringen sollten. Dasselbe Journal constatirt, daß die Beziehungen zwischen der französischen und der italienischen Regierung ausgezeichnet seien.

Die Nationalversammlung in Versailles votierte das Budget für Ackerbau und öffentliche Arbeiten. In Beantwortung einer Anfrage bezüglich der um Paris führenden Eisenbahnen erklärt der Minister, daß die Angelegenheit gegenwärtig studiert werde.

Im englischen Unterhause erklärt der Präsident des Handelsamtes auf die Interpellation Andersons, daß die Regierung den Erlaß eines Reglements über Benützung bestimmter Segelstraßen für Seeschiffe in Erwägung zog, um die Gefahr eines Zusammenstoßes der Schiffe zu verringern; die Regierung werde dieser Frage trotz der Schwierigkeit derselben ferner ihre Aufmerksamkeit zuwenden. — Das Unterhaus nahm die Kirchendisziplinartbill in dritter Lesung an. — Der indische Secretär legte das Budget für Indien vor. Das Deficit der letzten drei Rechnungsjahre betrug 12.013.890 £., herbeigeführt durch die große Hungersnoth, zu deren Beseitigung außerordentliche öffentliche Arbeiten ausgeführt wurden. Secretär Hamilton schlägt vor, für die folgende vierjährige Periode weitere 12 Millionen zu Eisenbahnbauten auszugeben, wodurch der Hungersnoth wirksam gesteuert werde.

Die „Italia“ glaubt zu wissen, daß die Anerkennung der spanischen Regierung von Seite der Großmächte auf dem Punkte sei, vollzogen zu werden. — General Zabala benachrichtigte den bei Logrono wohnenden Espartero, daß er Gefahr laufe von den Carlisten angegriffen zu werden, und daß man ihm eine Escorte senden werde um ihn vorzukommenfalls zu schügen.

Tagesneuigkeiten.

— (Beim November-Advance) wird, wie die „Bohemia“ mittheilt, bereits die zweite Kategorie der Außertourlichen einfallen.

— (Uniformierte weibliche Postbeamte.) Mit 1. d. M. wurden die bei den wiener k. k. Postämtern angestellten Damen uniformiert, d. h. es wurde den amtierenden Postbeamtinnen das Tragen einer Jacke gleich dem Muster der Uniformblouse für Postbeamte gestattet.

— (Zum Bau des Parlamentsgebäudes in Wien) wurde mit der Erdaushhebung begonnen. Die Pläne zum Neubau des Decorationsdepots sind fertig.

— (Abänderung der alten Stolatagordnung.) Wie die „Brünner Zig.“ mittheilt, wurden die politischen Behörden der Markgrafschaft Mähren so wie die Gemeindevertretungen der Städte des Kronlandes Mähren aufgefordert, die als wünschenswert erscheinenden Abänderungen in dem Borgange bei Einhebung der Stola-Taxe für geistliche Functionen der mährischen Statthalterei vorzulegen. Infolge der Bestimmungen des § 24 des Gesetzes vom 7. Mai d. J. steht die Abänderung der bestehenden kirchlichen Stola-Taxbestimmungen der Regierung zu und

Zu jener Zeit war Verena von Stuben, eine durch geistige und körperliche Vorzüge reichlich ausgestattete junge Dame, die „gnädig regierende Frau.“ Die Zumuthung der engen Clausur widersprach den Ordensregeln des heiligen Benedict. Darauf sich fußend, erhoben die Stiftsdamen einen jedoch erfolglosen Protest bei dem Papste. Zugleich nahm das Stift Zuflucht zu dem Landesfürsten, dem Herzoge Sigmund von Tirol, welcher die Schirmvogtei in weltlichen Angelegenheiten annahm. Der Eingriff in die Satzungen und Rechte des Klosters führte zu Gräueltaten und Conflicten, die eben erzählt werden sollen.

Während die Frauen von Sonnenburg bei Herzog Sigmund es geltend machten, daß es dem Cardinal nicht so sehr um die Reform der Klosterregeln, als vielmehr um Einbeziehung der Reichthümer und Rechte des Stiftes zu thun sei, daher die Reform nur mit Wissen und Dazwischenkunft des mächtigen Vogtes und Landesfürsten zugegeben werden könne, erwirkte sich der Cardinal von Brizen die Ermächtigung (12. Mai 1453), im Münster zu Sonnenburg die widerspenstige Oberin ohne weiteres abzusetzen. Der Landesfürst Herzog Sigmund, als bloßer weltlicher Schirmvogt des Klosters, hielt sich bei dem Conflicte über Klosterdisciplin vollkommen ferne, hingegen machte der Cardinal von der ihm damals zugetheilten weltlichen Gewalt einen grauenerregenden Gebrauch.

Den Frauen in Sonnenburg wurde am 28. November 1453 das Gelübde der Armuth und der strengen Clausur aufgetragen. Wie es vorauszu sehen war, protestirten dieselben abermals dagegen im Hinblick auf ihre

Ordensregeln und die ihnen von rechtswegen zustehenden Revenuen.

Unter allen Klosterfrauen fand sich nur eine, nemlich die Dechantin Afra van Vellsee, die sich dem Cardinalbischofe zur Verfügung stellte. Dieselbe wurde vom Cardinal unter sicherem Geleite nach Brunn überführt und zur Verweserin des Stiftes Sonnenburg bestellt. Diese Verfügung wurde vom Papste am 19. October 1454 bestätigt. Der Cardinal suchte beim Herzoge Beeinflussung auf die widerspenstigen Nonnen an, und diesem Einflusse dürfte es auch zuzuschreiben sein, daß sich die Aebtissin Verena mit zwei anderen Nonnen nach Brizen begab und ihm Unterwürfigkeit und Gehorsam gelobte.

Es kam sodann zu einer Klostervisitation. Dieselbe ergab, daß insbesondere die Aebtissin von Auerwandten und anderen Edlen umlagert war. Der Cardinal blieb nun desto fester bei seinem Postulate, beharrte auf der strengen Clausur und Verzichtleistung auf die Reichthümer, andererseits blieb Verena sammt ihren Stiftsdamen mit Ausnahme der Afra fest bei der Weigerung. Der Cardinal verfügte alsdann den Bann über die Oberin, und als dies nicht verfiel, belegte er das ganze Münster mit dem Interdicte. Weder Dienste noch Zinsen durften den Gebannten geleistet (4. September 1455), sondern alles sollte zu Händen der Verweserin Afra gestellt werden. (9. Jänner 1456.)

Die Unterthanen der Stifths herrschaft blieben jedoch ihrer Unterthanspflicht treu, und scheinen schon damals, vor mehr als 400 Jahren, den Unterschied zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt wohl begriffen zu haben. Ungeachtet des Interdictes wollten sie im Herbst des

Jahres 1456 ihre Giebigkeiten nicht der Afra, d. i. dem Bischof von Brizen, sondern ihrer weltlichen Obrigkeit, dem Stifte von Sonnenburg, abführen. Diese Loyalität kam ihnen theuer zu stehen, denn sie wurden auf ihrem Zuge zum Stifte von dem bischöflichen Hauptmann auf Buchenstein, Gabriel von Prank, „überfallen und alle mit toller Wuth erschlagen.“

Ungeachtet dieses gräßlichen Vorfalles beugten sich weder die Nonnen einerseits, noch der Cardinal-Bischof andererseits. Nachdem das Interdict die beabsichtigte Wirkung nicht hervorbrachte, ertheilte er seinem Militärhauptmann den Befehl zur militärischen Einschließung und Einnahme des Stiftes.

Dieser grelle Eingriff in die Hoheitsrechte erschöpfte die Langmuth des Herzogs und er stellte der bischöflichen Miliz eine Truppenabtheilung zum Schutze der Klosterfrauen entgegen. Am Fuße von Sonnenburg kam es zum blutigen Zusammenstoße, wobei jedoch der herzogliche Hauptmann geschlagen und sodann das Stift erstürmt wurde.

Unbeschreiblich war die Verwirrung dieser Katastrophe. Einige Frauen flüchteten in den Wald, andere stürzten sich in den Fluß und andere fielen in die Hände der bischöflichen Soldateska.

Herzog Sigmund lud alsdann den Cardinal-Bischof zur Verantwortung an sein Hoflager, allein derselbe verweigerte den Gehorsam und zog sich auf sein Schloß Brunn zurück. Hierauf schickte der Herzog 3000 Mann Fußvolk und 300 Reiter nach Brunn, die am Oftertage 1460 den Cardinal arretirten. Als bald war sodann der Friede hergestellt und ein Compromiß geschlossen. Alle Rechtsbezüge blieben dem Stifte

das Ministerium für Cultus und Unterricht hat auch wie die „Brücker Btg.“ bemerkt, den politischen Behörden erster Instanz den Auftrag erteilt, in Erwägung zu ziehen, ob die hier diesbezüglich bestehenden Gepflogenheiten nicht einer Abänderung bedürfen.

— (Die Thätigkeit der grazer Sicherheitswache.) Im Monate Juli hat die städtische Sicherheitswache 437 Arrestierungen vorgenommen, und zwar: 81 wegen verschiedener Verbrechen und Uebertretungen des Strafgesetzes, 110 wegen Straßen- und Kaufexzessen und 246 wegen Bettelns und Landstreicherei.

— (Aus den steierischen Wäldern.) In Gleichenberg sind bis zum 30. v. M. 1473 Parteien mit 2394 Personen und im Bade Tüßler 199 Parteien mit 266 Personen zum Kurgebrauche angekommen.

— (Große Feuersbrunst.) In dem mährischen Städtchen Deutschhause brannten 160 Häuser ab.

— (Der Borkenkäfer) dehnt seine zerstörende Wirksamkeit trotz der großen Gegenanstrengungen in Böhmen immer mehr aus. Nunmehr hat er auch in den Forsten von Frauenberg, Neuhaus und Schweinitz bei Budweis sein verheerendes Werk in solchem Maße begonnen, daß ihm bereits weite Waldstrecken zum Opfer fielen.

— (Die Cholera) brach im Dorfe Rabotschan (Bezirk Chrudim in Böhmen) aus; seit dem 25. Juli erkrankten daselbst zwölf Personen, wovon fünf wieder genesen, fünf gestorben sind und zwei sich noch in ärztlicher Behandlung befinden. Es ist, wie die „Bohemia“ bemerkt, constatirt, daß der Ausbruch der Brechruhr dort aus rein lokalen Gründen erfolgte, wie sich denn auch weder in der Umgebung von Chrudim, noch sonst wo in Böhmen bisher eine Spur von der Epidemie gezeigt hat. Auch sind sogleich alle Maßregeln getroffen worden, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern.

— (Der internationale Saatenmarkt) wurde am 3. d. in Wada-Pest eröffnet. 1200 Theilnehmer machten sich ein. Bis Mittag ist ungefähr nachstehendes gemacht worden: circa 20,000 Zentner Roggen, 150,000 bis 160,000 Zentner Gerste und über 200,000 Zentner Hafer. Zahlreiche Geschäfte sind eben im Zuge.

— (Von der brüsseler Konferenz.) Unter den Mitgliedern der internationalen Konferenz herrschen zwei verschiedenen Strömungen. Eine Gruppe, worunter namentlich Rußland, wünscht die Beratung und Annahme des russischen Entwurfs wenigstens dem Geiste nach; die andere Gruppe, zu welcher hauptsächlich die Westmächte und die kleineren Staaten gehören, will den Entwurf der internationalen Gesellschaft zur Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen den Verhandlungen zugrunde legen; sie wünscht den Abschluß einer Convention nur über die Behandlung der Kriegsgefangenen und will ferner eine Revision der genfer Convention.

— (Bischof Konrad Martin von Paderborn) wurde verhaftet und zur Verhütung einer achtzehnhundertjährigen Gefängnisstrafe an das Inquisitionat eingeliefert.

— (Erweiterte Jurisdiction des Vatican.) Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der Vatican beschloß, daß die Diöcesen von Straßburg und Metz der Jurisdiction des Metropolitens von Besançon entzogen und unter die directe Jurisdiction des Vatican gestellt werden.

— (Die Bevölkerung der Erde) zählt einem ganz kürzlich veröffentlichten Berichte des washingtoner statistischen Bureaus zufolge 1,391,032,000 Köpfe. Afrikas Bevölkerung beläuft sich auf 798, Europas auf 300 1/2, Asiens auf 203, Amerikas auf 84 1/2 und Australiens und Polynesiens auf 4 1/2 Millionen. Von den Haupt-

ungeschmälert und die ursprünglichen Klosteranlagen aufrechterhalten. Afra von Bellesä blieb Dechantin im Stifte, nur Berena von Stuben ward geopfert und mußte aus dem Kloster scheiden, worauf sie, der Sage nach, den landesfürstlichen Hauptmann heiratete.

Der Cardinal-Bischof erachtete nach der erlittenen, selbstverschuldeten Demüthigung nicht mehr seines Verbleibens in seiner Diöcese; er verließ Brigen, begab sich zuerst nach Rom und starb im J. 1464 im Wälschland.

Im Jahre 1785 den 25. April erfolgte auf Anordnung Kaiser Josephs die Aufhebung dieses Klosters.

Die Besitzungen wurden im öffentlichen Licitationswege verkauft und aus dem Stiftevermögen 1/2 Million Gulden erzielt, welche ausschließlich für religiöse und Schulzwecke in Tirol verwendet wurden.

Von diesen Klosteranlagen, auf die der Vorübergehende mit dem Gefühle tieferegreifender Wehmuth blickt, singt der Dichter Herrmann von Gilm:

Was die Römische einst begonnen,
Hat der Dörmster sich erkämpft,
Bis die Psalmen frommer Nonnen
Jenen Waffenturm gedämpft.

Doch von all' den Herrlichkeiten
Blickt nur mehr der Leichenstein —
Nahmend an vergang'ne Zeiten
In die Gegenwart hinein.

Wenn das Abendroth die Mauern
Thatensolz erglänzen macht,
Scheint das dunke Thal zu trauern
Um die hingeschwund'ne Pracht!

A. A.

staaten Europas hat Rußland eine Bevölkerung von 71, Deutschland 41, Oesterreich-Ungarn von 36, Frankreich von 36, Großbritannien und Irland von 32, Italien von beinahe 27, Spanien von 16 1/2 und die Türkei von beinahe 16 Millionen.

Locales.

Die Zustände in den Landgemeinden Krains.

Der hiesige Correspondent der „Presse“ entwirft in seinem Originalberichte vom 1. d. ein düstere Bild von den „Zuständen in den Landgemeinden Krains“. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die zur Beseitigung der gerügten Gebrechen berufenen Organe ohne Verzug gehörigen Orts Hand anlegen werden; aber der Bemerkung müssen wir hier Raum gewähren, daß diese Schilderungen der in den Landgemeinden Krains angeblich herrschenden üblen Zustände in zu allgemeinem Rahmen gehalten ist und specielle Daten gänzlich fehlen.

Nur positive Daten, Thatsachen unter Namhaftmachung jener Gemeinden, in deren Rayon derlei üble Zustände bestehen, jener Gemeindevorstände, denen ein ordnungswidriger Vorgang zur Last gelegt werden kann, geben den zur Abstellung der Gebrechen berufenen Organen den Leitfaden zur Hand, diese Zustände zu ändern.

Die erwähnte laibacher „Original-Correspondenz“ in der „Presse“ lautet:

„Der Landesauschuß sah sich kürzlich veranlaßt, von den Gemeinden die Einfindung des Rechnungsabchlusses pro 1873 sowie des Präliminars pro 1874 abzuverlangen. Es steht zu erwarten, daß mit aller Strenge auf die Erfüllung dieses Verlangens geachtet wird; denn der Zustand in vielen von den Rericalen beherrschten Gemeinden ist wirklich ein trostloser. Es gibt in Krain eine Menge von Gemeinden, welche keinen Begriff davon haben, was Gemeinberechnung, Gemeindefasse, Gemeinde-Ausföhrung und Beschüsse derselben sind. Eine Gemeinberechnung, aus welcher man ersehen könnte, wie hoch die Einnahmen und Ausgaben sind, kennt man nicht. Zieht die Gemeinde Einkünfte aus der Verzehrungssteuer, aus der Jagd, aus den Heiratsbewilligungen etc., so behandelt der Bürgermeister oft die Einkünfte wie sein Privatvermögen. Eine Kasse gibt es nicht und braucht man eine so geringe Summe zu Gemeinbezwecken, so verhandelt über die Beschaffenheit derselben bloß der Bürgermeister und der Gemeinbediener. Der Gemeinbediener — in den meisten Gemeinden die wichtigste Person — geht dann, nachdem er mit dem Bürgermeister einig geworden, von Haus zu Haus und hebt willkürlich Beiträge ein. Der Rest, der etwa bleibt, wird zwischen ihm und dem Bürgermeister getheilt, über das ganze nie Rechnung gelegt. Eine öffentliche Sicherheit gibt es in vielen Gemeinden Krains gar nicht. Sowohl der Heimeische als der Fremde muß sich spüren, wenn er manches Dorf passiert, denn sonst läuft er Gefahr, von betrunkenen Gemein-Zusammen insuliert und mit Steinwürfen tractiert zu werden.“

„Wenn der Bürgermeister des Ortes einer solchen Szene zufällig anwohnt, so versteckt er sich in die erste beste Hauslaube, weil er nicht riskieren will, mit insuliert zu werden. Es sind schon Fälle vorgekommen, daß Bürgermeister und Gemeinbediener nachts auf Häusern von excedierenden Burschen trafen und statt Ordnung zu schaffen, rasch Fersengeld geben mußten, um nicht durchgeprügelt zu werden. In der Gemeinde gibt es eine Menge Landstreicher, welche nichts arbeiten, nur von Diebstahl und Betrug leben und für das Arbeitshaus vollkommen reif sind. Allein der Bürgermeister läßt sie schalten und walten, wie sie wollen, weil er sie fürchtet. Gemeinde-Ausföhrungen gibt es in der Regel gar keine. Die Gemeindefassungen sind größtentheils unverwandte und Freunde des Bürgermeisters, von deren Controle er während seiner ganzen Amtsperiode sicher ist. Solche Zustände kommen in den Landgemeinden Krains noch häufig vor. Es ist zu hoffen, daß die Schuldbildung manches bessern wird; allein schon jetzt könnte es anders werden, wenn die berufenen Factoren dem Gemeinwesen mehr Aufmerksamkeit zuwenden würden. Das einzige Mittel, diese miserablen Zustände zu beseitigen, ist die Bildung von Hauptgemeinden. Wenn an die Spitze der Gemeindevereinigungen intelligente Männer gestellt werden, dann werden solche Zustände gewiß aufhören. Hoffentlich wird die verfassungstreue Partei des Landtages im Vereine mit den Jungslaven in der nächsten Session die Bildung der Hauptgemeinden in Krain beschließen.“

— (Aus dem Sanitätswochenberichte des laibacher Stadtpfysikates) vom 19. bis inclusive 25. Juli entnehmen wir folgendes:

I. Morbilität wie in der Vorwoche, Diphtheritis, Brechdurchfälle, Masern und Scharlach ziemlich häufig, Ruhr und Typhus vereinzelt.

II. Mortalität. In dieser Woche starben gegen die Vorwoche 3 Personen weniger, nemlich nur 18, davon waren 6 männlichen und 12 weiblichen Geschlechtes, 6 Erwachsene und 12 Kinder.

Es starben im 1. Lebensjahre 7 Kinder, und zwar an Brechdurchfall und Fraisen je 3, an Skropheln 1; vom 2. bis 20. Jahre starben 8 Personen, und zwar an Diphtheritis 4, an Erbschlag 1;

vom 20. bis 60. Jahre starben 4 Personen, und zwar an Auszehrung, Herzfehler, Lungenentzündung und Ruhr je 1 Person;

über 60 Jahre starben 2 Personen, an Blasenkrebs und Marasmus je 1.

Als häufigste Todesursache traten auf: Diphtheritis 4 mal, d. i. 22 2/3%, Brechdurchfall und Fraisen je 3 mal, d. i. 16 7/8%, Erbschlag, Ruhr etc. je 1 mal, d. i. 5 5/8% aller Verstorbenen.

Im Civilspitale starben 3 Personen, im Zwangsarbeits-hause 1, in der Stadt und den Vorstädten 14. — Diese vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 3 (in der Vorwoche 4), St. Petersthorstadt 4 (4), Polana 0 (0), Kapuzinervorstadt 2 (1), Grabfische 2 (4), Kralau und Tyrnauvorstadt 2 (0), Karlsbaderoorstadt und Hühnerdorf 1 (0), Moorgrund 0 (1).

— (Ernennung.) Herr Franz Wastler, Professor an der hiesigen Oberrealschule, wurde zum Professor an der Staatsrealschule in Linz ernannt.

— (Mandatsniederlegung.) Der hochw. Herr Dechant Grabrian in Wippach legte sein Mandat als Abgeordneter für den krainer Landtag zurück.

— (Der politische Verein „Slovenija“) hält heute abends in der hiesigen Citalnica eine Monatsversammlung ab. An der Tagesordnung stehen: Vorträge über Erwerbssteuer und Palady's literarische Arbeiten, schließlich Besprechung über die Ergänzungswahl für den krainer Landtag.

— (Die „Slovenska Matica“) erhielt vom slovenischen Schriftsteller Sigale aus Wien ein prächtiges Album, welches aus Anlaß des 25jährigen Kaiser Franz-Josef-Jubiläums ausgegeben wurde und Aufsätze in sechs slavischen Sprachen enthält.

— (Der F. S. Hofphotograph Herr N. Stockmann) ist in seinem Atelier — Fabiani'sches Haus in der Polanavorstadt — mit der Ausfertigung von Porträts recht fleißig beschäftigt. Wir bedauern, daß Herrn Stockmann die Ermächtigung versagt wurde, die auf hiesigem Platze bisher ausgenommenen Porträts öffentlich auszustellen. Dem großen Publicum bleibt vorläufig nur die Aufsicht der in der Postgasse, in der Spitalgasse und in der Buchhandlung Lercher aufgestellten Porträts freigestellt. Die von unserem Berichterstatter in Augenschein genommenen Arbeiten Herrn Stockmanns lassen, was Licht und Schatten, was Feinheit und Eleganz in der Ausführung betrifft, nichts zu wünschen übrig.

— (Thierschukverein.) Der krainer Filiale sind in der Zeit vom 1. bis einschließig 5. d. M. wieder 10 Mitglieder beigetreten. Weitere Beitrittserklärungen übernimmt nebst dem Filialvorstande die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg (Siernallee) und das Annoncen-Bureau (Fürstehof 206).

— (Truppenconcentrierung.) Das Infanterieregiment Hartung begibt sich, wie die „Klagenf. Btg.“ erfährt, Ende August zu den Herbstübungen nach Laibach. Der Abmarsch der ersten Colonne mit dem Regimentsstabe erfolgt am 26. August, der Abmarsch der zweiten Colonne tags darauf. Das Regiment benützt die Bahn, sondern marschirt über den Voibl. Die Anwesenheit des Regiments wird drei Wochen dauern.

— (Zur Förderung der Viehwirtschaft.) Se. Exc. der Herr k. k. österr. Ackerbauminister sagte dem Beschluß, die Erhebungen über den Nußwerth der österreichischen Rindviehställen in Gang zu setzen, nachdem im Winter unter dem Vorsitze des Ministers und unter Zuziehung der Professoren Bruckmüller, Hecke, Moser, Wilkens und Zöllner die sachlichen Vorberhandlungen gepflogen und die Grundlagen der einzuleitenden Arbeiten durch größtentheils einstimmig abgegebene Voten festgestellt worden sind. Die Commission hat sich dahin erklärt, daß 1. die Verfassung eines Generalwerkes über die österreichischen Rindviehställe mit besonderer Rücksicht auf ihre Ruhezigenschaften und deren mögliche Entwicklung zu veranlassen sei. 2. Hierbei wären folgende Wirtschaftsbereiche zu unterscheiden: a) die Alpen b) die oberen Donauländer (Ober- und Niederösterreich, soweit sie nicht zu den Alpen gehören), c) Böhmen und Mähren bis an die Beskiden, d) die Karpaten und die Beskiden (soglich die gebirgigen Theile von Schlesien, Galizien und Bukowina), e) das polnische Hügel- und Flachland, f) die Karstländer (Innerkrain, Istrien und Dalmatien). 3. Die Arbeiten hätten sich in zwei Hauptgruppen zu theilen: a) Erhebungen, welche an Ort und Stelle in den verschiedenen Gebieten in möglichst vielen Wirtschaften und bei möglichst großen Heerden angestellt werden müssen, wozu also Reisen oder auch längere Aufenthalte in den betreffenden Gegenden erforderlich sind; b) exacte Untersuchungen und Versuche aus dem Gebiete der Anatomie, Physiologie und Zochemie zur Lösung solcher Fragen, welche bei Gelegenheit der Erhebungen nur gestellt, aber nicht beantwortet werden können. Die Leitung der gesammten Arbeiten wurde dem ersten Antragsteller, Ministerialrath Dr. Lorenz, übertragen, die von demselben entworfenen allgemeinen Grundzüge haben bereits vor jenem sachlichen Berathungen die Zustimmung einer Anzahl angesehenen praktischer Landwirthe gefunden. Zunächst ist der Gegenstand den landwirtschaftlichen Vereinen dargestellt und die Aufzählung beigefügt worden, sich über einige vom Ministerium namhaft gemachte Persönlichkeiten, die als Erhebungsorgane verwendet werden könnten, zu äußern, eventuell andere Vorschläge zu erstatten.

— (Steckbrieflich verfolgt werden): Josef Riaviz aus Brata bei Görz, Tagelöhner, 30 Jahre alt, wegen Diebstahl; Jakob Zupan, Bogant, aus Eibene, Bezirk Gurktal, 21 Jahre alt, wegen Entweichung, und

